

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 34.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Dienstag, 19. Februar 1867.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme verwundeter Unteroffiziere und Soldaten in das Wildbad.

Von den in dem Feldzuge des vorigen Jahres Verwundeten, welche die Bäder in Wildbad schon gebraucht haben oder aber wegen der Beschaffenheit ihrer Wunden und ihres Kräftezustandes noch nicht dahin gebracht werden konnten, wird eine, durch die Verhältnisse bedingte, Anzahl Derjenigen, bei welchen durch den Gebrauch der dortigen Heilquellen eine Besserung ihres jetzigen Zustandes erwartet werden kann, zur Nachkur oder zum Gebrauch dieser Bäder im März und April d. J. aufgenommen werden.

Die R. Oberämter werden nun aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß der aus dem Militärverbande schon entlassenen invalidirten Verwundeten sofort gelange und diese anzuweisen, ihre Aufnahmsgesuche mit ärztlichen Zeugnissen über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Gebrauchs des Wildbades längstens bis zum 28. Februar d. J. hieher einzureichen, worauf das Weitere angeordnet werden wird.

Stuttgart, den 15. Februar 1867.

Hardegg.

G m ü n d. Vom kommenden Mittwoch den 20. d. M., früh acht Uhr an, werden im **Schießthale** bei Gmünd etwa 3 bis 4 Tage dauernde **Schießversuche** stattfinden. Es werden hierbei zwar keine scharfen Geschosse verwendet, doch können bei diesen Versuchen durch Aufschläge Geschosse bedeutende Seitenabweichungen nehmen, weshalb die Bewohner der nahe liegenden Orte hiermit darauf aufmerksam gemacht werden.

Die Ortsvorsteher der benachbarten Orte haben Solches sofort der Einwohnerschaft bekannt zu machen.

Den 18. Februar 1867.

R. Oberamt.
Holland.

W e l z h e i m. An die **Ortsschulbehörden**, Behufs der Herstellung einer höheren Orts einverlangten statistischen Uebersicht der Arbeitsschulen im Schuljahr 1. Mai 1865/66 erhalten die Ortsschulvorstände den Auftrag, die ihnen heute zugesendeten Tabellen auszufüllen und sofort binnen 10 Tagen hieher zurückzugeben.

Den 16. Februar 1867.

R. gem. Oberamt.
Eisenbach, Heinkel.

Wildbad. Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 10. März d. J. durch Vermittlung einer zur Portofreiheit berechtigten Behörde mit der Bezeichnung als „Dienstsache“ an die R. Badaufsichtsbehörde in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

1) mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:

a) den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Bittstellers;

b) dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse;

c) eine Nachweisung darüber, daß die Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badekur nicht vollständig unterstützen können;

d) eine Erklärung, daß der Gemeinderath Sicherheit leihte für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.

2) mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Art und Dauer der Krankheit unter Angabe der angewendeten Mittel.

Die Bittsteller haben die höhere Entschließung und die Einberufung durch die Badaufsichtsbehörde abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Kinder werden in den Monaten April, Mai, September und Oktober unentgeltlich in das Katharinenstift aufgenommen: zur Aufnahme in die Kinderheilanstalt Herrenhilfe in den Monaten Juni, Juli und August werden für Kinder angemessene Gratialien mit Freibädern verwilligt.

Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen und den Ärzten wird die Aufforderung vom 7. März 1853 (Staats-Anzeiger Nro. 60) in Erinnerung gebracht.

Die R. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 15. März d. J. einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, nur in besonders dringenden Fällen ausnahmsweise, solche, welche die oben bezeichneten Notizen nicht enthalten, aber überhaupt nicht berücksichtigt werden können.

Den 11. Februar 1867.

R. Badaufsichtsbehörde.

G m ü n d.
Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Richard Reinhardt, Büstenbinders hier und seiner Ehefrau Crescentia, geb. Hirner, kommt am

Mittwoch den 13. März d. J.
Nachmittags 3 Uhr

auf der Rathschreibereikanzlei im öffentlichen Aufstreich wiederholt und unter Zugrundlegung des bereits erfolgten Anbots von 720 fl. zum Verkauf:

4,9 Rth. Ein 2stödiges Wohnhaus mit 2,5 Rth. Hofraum,

7,4 Rth. Kro. 47 in der Honiggasse, neben Anton Ziegler, Todtengräber und Dominikus Fischer, Zimmermann und

11,8 Rth. Gemüsegarten, Parz. Kro. 290 in der Honiggasse, hinter obigem Gebäude.

Bei dem Ergebnis obiger Aufstreichs-Verhandlung hat es sein Verbleiben.

Am Schlusse dieses Verkaufs kommt noch gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

1 zu 8 fl. angeschlagener Commod, welcher vorher in dem oben beschriebenen Hause besichtigt werden wolle.

Den 16. Februar 1867.

Rathschreiberei.
F e i h l.

Läferroth.

Die Gesamtgemeinde Läferroth verkauft am

Mittwoch den 20. Februar 1867
von Morgens 9 Uhr an

auf dem Rathhause 80 Stück tragbare

Obstbäume,

schönster Qualität, gegen gleich baare Bezahlung, wozu Käufer freundlich eingeladen sind.

Den 14. Februar 1867.

Schultheiß **Krieg.**

Vermischte Anzeigen.

W. G.

Dienstag bei Blaffa.

Patentirter

Privat-Beschäler-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat im Auftrage eines 5jährigen patentirten **Percheron-Sengst** zu verkaufen.

Cranz,

Oberamtschierarzt.

G m ü n d.

Ein vorzügliches Forte-Piano mit 6 3/4 Octaven von Schiedmayer ist dem Verkauf ausgesetzt. Näheres bei

Orgelbauer Schäfer.

Zwei sehr schöne **Hummelfälber** und **4 Stierlen** habe ich bis Donnerstag zu verkaufen.

Kaspar Rucher,
Viehändler.

Bahnärztliche Empfehlung.

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich durch meine neue Einrichtung in Stand gesetzt bin, jedem Zahnwehleidenden zu helfen.

Auch bringe ich mein

Einsetzen, Plombiren und Reinigen der Zähne
in empfehlende Erinnerung.

Aug. Vögele,

Zahntechniker nächst dem Spital.

Vorderhundsberg.

Oberamts Welzheim.

Von heute an gebe ich aus meiner Baumschule gute Obstsorten ungefähr 300 Stück veredelte

Apfel- & Birnbäume

einzelu oder im Ganzen zu billigen Preisen ab.

Gutsbesitzer **Georg Frij.**



In der Waldstettergasse ist ein Wohnhaus mit Garten, welches nebst freier Wohnung noch 140 fl.

Miethzins abwirft, unter sehr günstigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt — von wem, sagt die Redaktion.

Meine verehrten Kunden bitte ich, ihre Güte so bald wie möglich in die Wäsche übergeben zu wollen.

Babette Hammer.

G m ü n d.

3000 Stück fichtene

Hopfenstänglen

von 12—16' lang, à 100 Stück 3 fl., hat zu verkaufen

Schabel, Rothgerber.

Zwei **Krautländer** oberhalb der Runkmühle hat zu verpachten — wer, sagt die Redaktion.

Größere und kleinere Parthien

Zimmerpähne

sind zu haben bei

Werkmeister Haag.

Ein solider junger Mensch kann das **Stahl-, Gold- u. Silbergraviren** gründlich erlernen bei

Anton Gerlikofer,

Graveur.

Ein tüchtiger **Silbergraveur** und **Damascenur** wird gesucht und kann sofort eintreten bei

Carl Dehble

Lehrlinge für das Silbergeschäft werden unter günstigen Bedingungen angenommen in dem Silbergeschäft von

Carl Dehble.

Zwei **Silberarbeiter-Lehrlinge** und ein **Graveurlehrling** werden angenommen bei

Dom. Forster.

50 fl. **Reichenhof.** Pflöggersgeld sind gegen gesekliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger Frij.

Ein

Galvanoplastiker,

tüchtiger und praktischer Arbeiter, wird gesucht von **Carl Siebenpfeiffer** in Pforzheim.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete hat aus der Anton Elser'schen Pflöggerschaft 2 1/2 Morgen Wiesen in der Schablach zu verpachten oder zu verkaufen und werden günstige Bedingungen gestellt.

F. Muble.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete verkauft sein **Berggut** in der Schablach neben Conditor Zieher und Bäcker Flaig alt in 6jährigen Ziefern und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

Georg Ernst
im gelben Haus.

G m ü n d.

Einen **zweirädrigen Karren** hat zu verkaufen, wer sagt die Redaktion.

Im gestrigen Kindertheater ist ein grauer **Pelzfragen** verloren gegangen, welchen der Finder bei der Redaktion d. Bl. abgeben wolle.

Neue Anerkennung

über die Vorzüglichkeit des **weißen Kräuter-Brust-Syrups** aus der Fabrik von **F. W. Bockius** in Otterberg.

Ein außerordentlich starker Husten, verbunden mit den heftigsten Brustschmerzen, der mich fast keine einzige Nacht ruhig schlafen ließ, veranlaßte mich endlich, zu dem mir von einem Freunde empfohlenen weißen Brust-Syrup des Herrn **F. W. Bockius** in Otterberg meine Zuflucht zu nehmen, und siehe die Wirkung war eine überraschende. Sogleich nach Anwendung dieses Kräuter-Syrups verspürte ich bedeutende Linderung und konnte die ganze Nacht wieder ohne Störung schlafen, so daß ich in kurzer Zeit wieder ganz geheilt war.

Ich übergebe dieses der Öffentlichkeit im Interesse der Hilfsbedürftigen aus vollster Ueberzeugung.

Neustadt, 15. Januar 1865.

Aug. Grüner, Bauunternehmer.

Dieser weltberühmte **Kräuter-Brust-Syrup**, welcher von dem hohen kgl. Obermedicinal-Ausschusse geprüft und begutachtet wurde, ist stets ächt auf Lager in **Gmünd** bei **Ulrich Schmölg.**

W e l z h e i m. Haus Verkauf.



Durch den kürzlich erfolgten Tod meiner Schwester bin ich veranlaßt, das bisher von uns bewohnte Haus zu verkaufen und lade Liebhaber zu dem in Gasthof zum S a m m auf

Donnerstag den 21. Februar Nachmittags 3 Uhr bestimmten Verkaufe ein. Das Haus ist auf allen Seiten frei, 3stöckig, jede Etage zu besonderer Wohnung eingerichtet und hat in der untern Küche einen Brunnen. In der Kreuzung der beiden Straßen von Murrhardt und Gaildorf gelegen, ist das Haus für Private eine sehr angenehme Wohnung und für jeden Gewerbetreibenden sehr passend.

Bedingungen werden billigt gestellt.

Karoline Steinhofen.

Ein Krautland vor dem Rinderbacher Thor hat zu verkaufen — wer, sagt die Red. d. Bl.

Einen soliden Schlafgänger sucht sogleich Zimmermann Geiser.

Es sucht Jemand ein kleines Kochherdchen zu kaufen. Wer, sagt die Red.

Eine Schlafstelle hat für einen Schlafgänger sogleich zu vermieten — wer, sagt die Redaktion.

V a r g a u.

Zur Abwehr.

Noch einmal erhebt der ritterliche Heißsporn als Recensent der Abwehr in No. 27 dieser Blätter die „Simfonische“ im „Volksfreund“, um in einer kläglichen

Jeremiade mich in der Götterlehre, Grammatik und in allerlei schönen und unschönen Ausdrücken zu belehren.

Doch — der alte Bubel lernt das Tanzen nicht!
Vergebliche Mühe!

Ich kann fest mit dem Volke sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es sicherlich nicht,

Woran die Wespen nagen.

Der Recensent stellt sich in seiner Erwiderung gerade nicht das glänzendste Zeugniß aus, ein erbärmliches Bild seiner Geistesarmut, weshalb auch ich die Abwehr für immer schließen kann mit den Worten des Dichters:

„Mit dem Wahne kämpfen selbst Götter vergeblich.“

Den 15. Februar 1867.

Kammerer.

× **Gmünd.** Für eine 1866 den Lehrern Deutschlands vorgelegte Preisaufgabe in Schulangelegenheiten sind nach der Leipziger Lehrerzeitung folgende Preisrichter ernannt: Seminardirektor August Lüben in Bremen, Lehrer Georg Luz in Heubach bei Schwäbisch-Gmünd und Dr. Moriz Schulze, Superintendent in Ohrdruf bei Gotha. Diese drei Herren sind als pädagogische Schriftsteller allgemein bekannt. Von Luz erscheint nächstens auch ein interessantes Schriftchen über Heubach und den Rosenstein, worauf hier inzwischen aufmerksam gemacht wird.

Die Zahl der heurigen Militärpflichtigen beträgt 250. Hierunter sind aus **Gmünd** 59, aus **Heubach** 21.

* Seine Majestät der König haben genehmigt, daß die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes vom Mittwoch den 6. auf Donnerstag den 7. März verlegt werde. Durch die Verlegung wird die wünschenswerthe Gleichzeitigkeit der Feier des Geburtsfestes bei beiden Confessionen erzielt. Am Geburtsfeste Sr. Majestät wird auch die Kriegsbentmünze an alle diejenigen Militärpersonen verliehen, die am Feldzuge von 1866 Theil genommen. Die Festvorstellung im K. Hoftheater, „Templer und Jüdin“ von Warschner, findet ebenfalls am Donnerstag statt. (B. 3.)

Stuttgart, 15. Febr. Heute Vormittag fand das Schauspiel der Erschießung eines fünfjährigen Bären in Werners Thiergarten statt. Nachdem der im Bärenzwinger befindliche Baum in seiner Gabelung reichlich mit Honig besüßigt worden war, wurde der Bär, der indessen in dem anstoßenden, einen Eisbärenbehälter eingeschlossen war, in seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort gelassen und stieg richtig auf den Baum nach dem leckern Mahle. Der von Werner selbst abgegebene Schuß traf das gewaltige Thier unter und hinter dem Ohre in den Kopf, und augenblicklich stürzte es leblos nieder, aus Nase und Rachen einen Strom Blutes ausspießend. Die nachherige Wägung ergab, daß das Thier ein Gewicht von 307 Pfd. hatte. Das Fleisch ist größtentheils schon verfaulen und geht zum Theil sogar ins Ausland, das Fell erwarb Präparator Martin am hiesigen Naturalienkabinet.

* Das rasche Steigen der süddeutschen Papiere hat mit der letzten Halbmonatsabrechnung an den Börsen einen Stillstand erlitten; die Wirkung ist aber geblieben: Die württ. 4½ proz. Papiere sind zu 97 bei den Bankiers kaum noch zu haben. Das Steigen hat sein Ende noch nicht erreicht.

Vom Oberamt Tübingen, 14. Febr. Die Fruchtpreise halten sich noch auf der gleichen Höhe, namentlich auch die Haberpreise, die in Folge bedeutender Aufkäufe namhaft gestiegen sind. — Sehr gute Preise werden auch für fettes Schlachtvieh und gute Milchkuhe bezahlt, wie dieß auch der letzte Viehmarkt am 12. d. in Tübingen wieder ergab. Doch war dort der Handel bei der ungewöhnlich starken Zufuhr, wie wir eine solche seit Jahren nicht mehr gesehen, verhältnißmäßig nicht so lebhaft; Jungvieh war am wenigsten ge-

sucht. — Eine enorme Höhe haben die Güterpreise in der Gegend, wie es überhaupt zur Zeit schwer hält, Grundstücke anzukaufen. — Die Hopfenanlagen nehmen immer noch zu, wozu die sehr annehmbaren Preise ermutigt haben. Sehr stark ist gegenwärtig die Zufuhr von Hopfenstangen, welche einen bedeutenden Frachtartikel der Oberniederbahn bilden.

Dresden, 17. Febr. Authentischer Nachricht zufolge räumen die Preußen Dresden am 1. Juli, behalten aber Leipzig, Bautzen und den Königstein. Sachsen bildet das 12. Bundesarmee-corps. Der König von Preußen ernannt den Oberbefehlshaber nach sächsischem Vorschlag; der König von Sachsen die commandirenden Generale im Einverständniß mit Preußen. — Die Vertagung der Kammeren dauert bis November.

Berlin, 14. Febr. Am 24 d. wird der Reichstag des norddeutschen Bundes zusammentreten. Da sich schon jetzt übersehen läßt, daß in Folge von Doppelwahlen und Mangels absoluter Mehrheit in mehreren Bezirken neue Wahlen angeordnet werden müssen, so wird der Reichstag bei seiner Eröffnung voraussichtlich manche Lücke zeigen. Im übrigen scheint man in den Regierungskreisen von dem Ergebniß der Wahlen nicht sehr befriedigt zu sein. Dieser Auffassung entspricht auch die Zurückhaltung der offiziellen und der regierungsfreundlichen Presse, sowie die ernste Stimmung welche sich in den gouvernementalen Kreisen bemerkbar machen soll. — Neben den Wahlen und dem Reichstag beschäftigt man sich hier viel mit den in der Entwicklung begriffenen Verhältnissen Süddeutschlands. Von dem Ergebniß der Stuttgarter Berathungen ist man hier im allgemeinen nicht sehr erbaut, was auch schon daraus hervorgeht, daß die Verhandlungen mit Baden und Hessen-Darmstadt in Betreff eines militärischen Separatabkommens fortgeführt werden. Letztere würden allerdings nur eventuell zur Perfection gelangen nämlich in dem Falle, daß die süddeutschen Staaten unter sich keine Verständigung erzielen, oder daß die Ausführung des gemeinsam Verabredeten an dem Widerspruch der Einzelkammern scheitern, oder auch daß Bayern und Württemberg mit ihren militärischen Leistungen hinter den diesseitigen Ansprüchen zurückbleiben sollten. Dann würde Preußen später auch den Versuch nicht scheuen mit diesen Staaten in Separatverhandlungen einzutreten. Ob und inwiefern solchen Separatverhandlungen der Wortlaut des Prager Friedens entgegensteht, habe ich hier nicht zu untersuchen. Immerhin aber läge für Preußen zu solchen Separatverhandlungen ein zwingendes Moment vor, wenn es sich bestätigt was mir von gewöhnlich gut unterrichteter Seite versichert wird, daß nämlich bereits ein geheimer Vertrag zwischen Preußen und Bayern von großer Tragweite besteht, der gleichzeitig mit dem Friedensvertrag zum Abschluß gelangt sei, und dem Bayern wesentlich die mildern Friedensbedingungen zu verdanken hätte. (B. 3.)

Wien, 15. Febr. Dem Abendblatte des „Wanderer“ zufolge sind die Berathungen wegen der ungarischen Minister geschlossen. Heute wird der Kaiser sie empfangen. Der ungarische Landtag wird im Beginne der nächsten Woche ein kaiserliches Rescript erhalten, welches die Adresse beantwortend, das ungarische Ministerium bewilligt. Die Ministerliste, die heute feststeht, umfaßt: Andrássy, als Präsident und Landesverteidigungs-Minister; Festetics, als Minister bei der Person des Kaisers; Wentheim, Inneres; Sonnyay, Finanzen; Miko, öffentliche Arbeiten und Communication; Gorove, Ackerbau, Industrie und Handel; Crétovics, Unterricht; Horvath, Justiz. Die Eidesablegung wird in Dfen erfolgen. (R. Z.)

Paris, 16. Febr. In dem auf Deutschland bezüglichen Theil des Gelbbuchs erinnert der Minister des Auswärtigen daran, daß Preußen versprochen habe die Stimmen der nord-schleswighischen Bevölkerung zu Rathe zu ziehen. Hinsichtlich Roms spricht das Gelbbuch die Hoffnung aus, daß die zwischen Rom und Italien bestehenden Streitigkeiten ihren Ausgleich finden werden. Mit Rücksicht auf den Orient gibt die ministerielle Darlegung der Hoforte gute Rathschläge: sie solle sich keine Illusionen machen, für die muslimännische und die christliche Bevölkerung Reformen einführen durch Entwicklung der Arbeiten und des Bodenreichthums und Aenderung des finanziellen Systems. Die kretische Frage bestehe noch in ihrer ganzen Folgeschwere; man müsse sich fragen ob angeichts der Sympathien Europa's die ursprünglich als genügend erachteten Combinationen noch immer als solche zu betrachten seien. Rücksichtlich Amerika's heißt es: Kein einziger Gegenstand des Zwistes ist zwischen Frankreich und Amerika vorhanden. Hinsichtlich Mexico's kündigt der Minister an, daß im Monat März sämtliche französische Truppen von dort abgezogen sein werden. — In dem Abschnitt über die auswärtigen Angelegenheiten heißt es ferner mit Bezug auf Deutschland: Preußen hat in Folge des letzten Kriegs das nördliche Deutschland endgültig mit sich verbunden; das südliche Deutschland behält das unbeschränkte Recht sich darüber zu entscheiden, welche Verbindungen es mit dem Nordbund eingehen will. Oesterreich bildet keinen Bestandtheil mehr von Italien und Deutschland; es hat seine Stellung verloren, welche geschichtliche Ueberlieferungen ihm theuer machten. Wenn Oesterreich aber auch unter dem Kriegsglück zu leiden hat, so wird es doch in dem Patriotismus und in der Hingebung seiner aus verschiedenen Racen bestehenden Völkerschaften die Mittel finden um alle inneren Schwierigkeiten, welche zu seiner Schwächung beigetragen zu lösen.

London, 16. Febr. Die Telegraphenverbindung mit Valencia stockt wieder, jedoch erklärten die Minister im Parlament, daß die Bewegung im südwestlichen Irland vollständig vereitelt sei.

Newyork, 6. Febr. Der Präsident beabsichtigt einen neuen Reconstructionsplan.

Das Testament des Grafen.

Erzählung von Oswald Liedemann.

(Fortsetzung.)

Ihre Verwirrung dabei war ihm nicht entgangen und als er auf der Adresse den Namen eines Offiziers, des Herrn von Rothenburg las, fiel ihm sogleich das Duell unangenehm ein, von dem ihm Bertram erzählt. Nur ungern und mit wachsender Eifersucht entledigte er sich des Auftrags. Er fand indeß Herrn von Rothenburg der Kriegsereignisse wegen sehr beschäftigt und die Zusammenkunft war kurz; doch war Seeburg die Freude nicht entgangen, mit welcher der junge und, wie er sich sagen mußte, schöne und gebildete Offizier den Brief empfing, ebensowenig, daß derselbe während ihres Besammenseins nur für die Gräfin Interesse zeigte und keine andere Unterhaltung aufkommen ließ. Seeburg verließ ihn unzufrieden und verletzt, dennoch widmete er sich mit Eifer den unternommenen Geschäften, wobei ihn freilich der heimliche, aus Eifersucht erweckte Gedanke stachelte, durch Eifer und Geschicklichkeit einen Triumph zu feiern und vielleicht sogar — das Geschick der Gräfin in die Hände zu bekommen.

Das Ergebnis seiner Thätigkeit war indeß ganz unerheblich. Immer wieder stellte sich die Nothwendigkeit heraus, vor allem den Mörder zu ermitteln. Es kam darauf an, festzustellen, ob es sich lediglich um einen einfachen Staubmord gehandelt und wo das Testament des Verstorbenen geblieben sei. Diese Vorstellungen machte er auch der Gräfin; als er nach Verlauf von vierzehn Tagen nach dem Schlosse zurückkehrte, und nichts ließ er unversucht, um zum Mindesten eine Spur aufzufinden, die ihn weiter leiten konnte. Er forschte selbst in dem Flecken umher, der zum Schlosse gehörte, bei vielen Bewohnern, hörte da und dort Vermuthungen, ließ sich alle Details, die bei der unglückseligen Katastrophe bekannt geworden, wiederholt erzählen, und vernahm endlich nochmals den alten Bertram, als den zuverlässigsten Zeugen. Er hörte jedoch nichts Neues, und nur als er wiederholt fragte:

„Und hat man denn nichts am Tage nach dem Morde gefunden, kein Werkzeug, nicht ein noch so geringes Zeichen, das auf die Spur des Mörders führen könnte?“ — brachte Bertram aus einer Schublade einen schmalen Streifen verschossenen Sammets hervor, an dem auch eine schwarze Seidenverzierung sichtbar war, den er Seeburg mit den Worten übergab: „Das ist alles, was sich vorgefunden; er hing abgerissen an dem Pfosten des Fensters, durch das der Mörder in das Zimmer des Grafen gestiegen.“

Sinnend betrachtete Seeburg noch den Streifen, als er durch das Fenster, an dem er saß, im Hofraum einen Mann bemerkte, der ihm bekannt vorkam und auf den er sich nicht sogleich zu entsinnen vermochte.

„Wer ist das?“ fragte er Bertram.

„O, das ist ein Bürsche, der sich jetzt wieder hier in der Gegend herumtreibt. Sie werden ihn wohl schon früher gesehen haben, obgleich ihn jetzt der große Bart fast unkenntlich macht. Er war ehemals Gärtnergehülfe auf dem Schlosse, wurde aber einige Monate vor dem Tode des seligen Herrn entlassen. Er ist ein durchtriebener, wilder Bürsche, ein Taugenichts, der jetzt mit einer Gauklerbande umherzieht.“

„Wie heißt er?“

„Martin Meinhold.“

Es durchzitterte Seeburg wie eine Ahnung, und forschend hielt er fortwährend das Auge auf Meinhold gerichtet, als er sagte:

„Nach Allem, was ich bis jetzt gehört, muß der Mörder sehr bekannt mit den Lokalitäten im Schlosse gewesen sein.“

„Das allerdings.“

„Dann ist es dieser!“ rief Seeburg aufspringend und mit dem Finger auf den Gaukler deutend.

„Was sagen Sie?“

„Dieser und kein Anderer. Als ich ihn das letzte Mal sah, trug der eitle Narr einen mit Schnüren besetzten Rock von ganz demselben verschossenen Sammet, wie dieser Streifen hier. Er sah wunderbar genug darin aus, und nur schlecht verhüllte er damit das Kostüm eines Herkules, das er darunter trug.“

Und nun erzählte Seeburg, wie er damals der Gauklerbande begegnet und wie ihm sogleich der ehemalige Gärtner bekannt vorgekommen sei.

„Aber,“ schloß er, „wie erhalten wir Gewisheit? Dieser Streifen Sammet ist nur ein schwaches Beweismittel. Auf vage Vermuthungen hin darf ich ihn nicht festnehmen lassen, ich muß einen sichern Anhaltspunkt haben. — Um, wie läßt sich das wohl anfangen?“

Nachdenklich ging er im Zimmer auf und ab, während Bertram den Menschen beobachtete, der unbesangen mit verschiedenen Leuten vom Hauspersonale sprach.

Nach einer Weile rief Seeburg lebhaft aus:

„Ich hab's! Meine Vermuthung wird mich nicht täuschen. So wird es gehen und die Entdeckung herbeiführen.“

„Was meinen Sie, Herr Seeburg?“

„Vor allem Vorsicht und Verschwiegenheit.“

„Die gelobe ich. Befehlen Sie in allen Stücken über mich.“

(Fortsetzung folgt.)